

Groß und hell sind die Räume, in der ab Samstag die Galerie GAM, ehemals Galerie Obrist, beheimatet ist. Gestern legten Galerist Torsten Obrist und die Praktikantin Karina Gur noch einmal Hand an. Hier tragen sie gerade eine Fotografie von Gosbert Adler an den richtigen Platz. (NRZ-Foto: Remo Bodo Tietz)

Alles neu - bis aufs Profil

AUSGESTELLT / Die Galerie Obrist heißt jetzt GAM und ist umgezogen. Bei Haas-Hoepfner ist Janosch zu Gast.

CHRISTOF WOLFF

Neuer Ort, neuer Name, neuer Partner. Wenn Torsten Obrist diesen Freitag seine Gäste zur nächsten Ausstellungsöffnung begrüßt, hat sich für ihn und seine Galerie doch so manches verändert. Statt an der Rüttenscheider Straße zeigt er seine Kunst nun an der Kahrstraße 59. Die Galerie Obrist heißt nun nicht mehr Galerie Obrist, sondern „GAM“, was auf „Galerie Obrist am Museum“ verweisen soll. Und neben ihm wird am Freitag ab 19 Uhr Juri Czyborra als zweiter GAM-Mann stehen und die Gäste begrüßen.

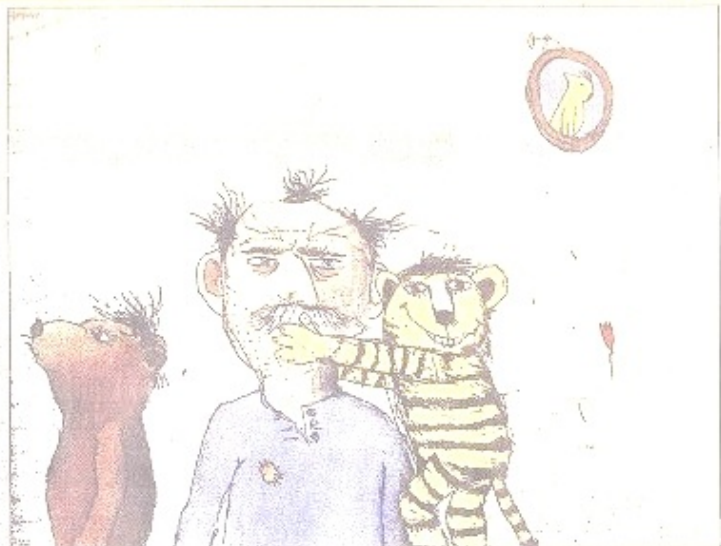
Noch fehlen auf den stattlichen und hellen 300 Quadratmetern ein wenig Elektrizität, der ein oder andere Leuchter und ein paar Beschriftungen. Einen kleinen Kraftakt haben die beiden also noch vor sich, um die Räume, die einst Essens erstes Bodybuilding-Studio, später eine Videothek beherbergten, endgültig für die Kunst und die Freunde der Kunst herzurichten. Aber – das Wichtigste – die Ausstellung steht soweit. Und was zeigt man bei einer Ausstellungsöffnung, die ja eine besondere ist? „Zentrale Positionen der bisherigen Galerie-Arbeit“, sagt Juri Czyborra. Er weiß, wovon er spricht, ist er doch schon seit Jahren für die Galerie Obrist tätig. Die zentralen Positionen werden also ab Freitag durch Gosbert Adler (Fotografien), Robin Horsch (Skulpturen & Collagen) und

Norvin Leineweber (Linien-gründe? Plastiken? Wandobjekte?) vertreten. Alle drei dürften regelmäßigen Besuchern der Galerie Obrist bekannt sein. Man wolle auch nicht zu viel verändern, sagt Juri Czyborra. Das Profil der Galerie werde mit seinem Einstieg nicht gewechselt, „es werden nur ein paar neue Akzente gesetzt“. Zudem erlaube es die Doppel-Spitze, noch intensiver auf Messen präsent zu sein.

Wer am Freitag keine Zeit hat, kann sich die neuen Räume und die Kunst auch diesen Samstag (10 bis 19 Uhr) und Sonntag (12 bis 19 Uhr) ansehen.

Der kleine Tiger und der kleine Bär dürften inzwischen zu den Kindheits-Gefährten mindestens einer Generation gehören. Wobei manchmal nicht sicher ist, ob die Tierchen besser bei den Kleinen oder bei Vati und Omi ankommen. Erfunden, gezeichnet und zum Sprechen gebracht wurden Tiger & Co von Janosch. Dass Horst Eckert, wie der Kinderbuch-Autor ursprünglich hieß, nicht nur liebevolle, herzige Geschichten erzählt hat, dürfte bekannt sein. Welche Bandbreite sein Schaffen umfasst, kann man derzeit in der Galerie Haas-Hoepfner erahnen.

Klar taucht hier auch die Tigergente auf, aber daneben sieht man auch einen Kasper auf seinem Gang nach Canossa, man sieht füllige, nackte Frauen,



Der Künstler und seine Kreature. Dabei scheint der kleine Tiger seinem Erschaffer Janosch Lächeln und Mund zu verbieten - zu sehen bei Haas-Hoepfner. (Repro: Ulrich von Bon)

man sieht insgesamt ein wenig von dem dunklen Janosch. Dem Janosch, der sich jüngst anlässlich seines 75. Geburtstags in der NRZ auf Sophokles bezog und dessen Aussage, es sei besser, nicht geboren zu werden, Janosch weiter: „Man braucht dann keine Zahnsperre, muss nicht in die Schule gehen und muss nicht seine Eltern ertragen. Man gerät auch in keinen Krieg. Ist keiner

Macht ausgeliefert. Und sterben muss man auch nicht.“ Vielleicht sollte man das im Hinterkopf haben, wenn man in der Galerie an der Huissonnalle 70 vorbeischaut. Die Bilder sind dort bis 29. April zu bewundern.

Und sonst: „Kunst im Bild der Stadt“ nennt sich eine Ausstellung mit Werken von Bernhard Trautvetter, die

noch bis zum 1. Mai in der Volkshochschule am Burgplatz zu sehen ist.

Vermissagen. FREITAG, 19.30 Uhr, Galerie Kalthoff, Sabinstraße 1; Verena Landau. FREITAG, 19 Uhr, Galerie Ockhardt, Kahrstraße 54; Tobias Hild. SONNTAG, 12 Uhr, Kunstverein Ruhr, Kopstadtplatz; Alexandra Raner.